



Ex-Kaiser tritt in formeller Weise ab

Seine Gemahlin bei ihm eingetroffen; Nord-schleswig angeblich an Dänemark abgetreten; Sinkenstationen in Händen Unabhängiger

Berliner Presse greift Kurt Eisner heftig an

London, 30. Nov. — Einer aus Kopenhagen hier eingetroffenen Depesche zufolge hat die Berliner Regierung an den früheren jetzt in Holland weilenden Kaiser eine Depesche gerichtet, in welcher er, wie auch der Kronprinz, aufgefordert werden, in formeller Weise abzutreten.

Kopenhagen, 30. Nov. — Das Dokument, in welchem der Kaiser formell auf die Regierung verzichtet, ist in Berlin eingetroffen, so meldet eine Berliner Depesche an das Abendblatt.

London, 30. Nov. — Der frühere deutsche Kaiser leidet an der Influenza, wird der Telegraph Erhänge von Amsterdam aus gemeldet.

Amsterdam, 30. Nov. — Einer Berliner Meldung zufolge hat Deutschland den nördlichen Teil von Schleswig-Holstein an Dänemark abgetreten.

Berlin, 30. Nov. über Kopenhagen. — In seiner schon erwähnten wichtigen Konferenz mit Delegaten aus allen Teilen Deutschlands sagte Kanzler Ebert unter anderem:

„Als die jetzige Regierung die Verwaltungsgeschäfte übernahm, lag alles in Trümmern. Jetzt hat eine sozialistische Republik die Monarchie ersetzt, und die Macht ist in die Hände der Arbeiter und Soldaten gelangt worden. Das erste Ziel, das erreicht wurde, war Friede und die Sicherheit der wirtschaftlichen Grundlage. Jeder Arbeiter und Soldat muß aber sein Äußerstes für den Wiederaufbau des Staates tun. Freiheit ist wertlos ohne Brot und Arbeit.“

Kopenhagen, 30. Nov. — Der bayerische Ministerpräsident Kurt Eisner hat, einer Berliner Depesche an die Berlinerische Tidende zufolge, die Verfassung eines deutschen Kuriers, der sich auf dem Wege nach Wien befindet, verhaftet.

Berlin, über London, 30. Nov. — Bei Verpredung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen Bayerns mit dem Berliner Ministerium des Auswärtigen, sagt der Berliner Lokal-Anzeiger: „Kurt Eisner beginnt, für Deutschland eine furchtbare Gefahr zu werden. In ähnlichem Sinne spricht sich die ganze Bürgerpresse aus, und sogar der sozialistische Vorwärts glaubt nicht, daß Eisner den richtigen Weg eingeschlagen habe, um Einigkeit im Reich herbeizuführen und günstiger Friedensbedingungen zu erlangen. Im allgemeinen beurteilt ihn die Berliner Presse als einen hartnäckigen unpraktischen Trummer. Es wird gesagt, daß Eisner in Ostpreußen geboren wurde und daß sein deutsches Bürgerrecht angezweifelt wird. Dieser Umstand hat dazu beigetragen, in verschiedenen Kreisen die Opposition gegen ihn zu verstärken.“

London, 30. Nov. — Die liberale Partei in Baden hat eine Proklamation erlassen, in welcher ein Abbruch der Beziehungen zu Berlin verlangt wird. So meldet eine Depesche von Kopenhagen an die Erhänge Telegraph Company.

Paris, 30. Nov. — Der Matin meldet, daß Bayern jedenfalls besondere Friedensdelegaten nach Frankreich senden und einen Separatfrieden anstreben wird.

Bern, 30. Nov. — Der Rat der Sozialisten zu Münden hat den Exekutivrat zu Berlin aufgefordert, den Minister des Auswärtigen Dr. Solf, den Kolonialminister Philipp Scheidemann und Matthias Erzberger, Vorsitzender der Wehrstaatskommission, zu entlassen. Die Exekutivkommission wird ferner aufgefordert, eine Regierung zu stützen, die fortwährend, derartige Verleumdungen in solche verantwortliche Stellen einsetzt.

Ex-Kaiserin in Holland. — Maarsbergen, Holland, 30. Nov. — Gestern ist die frühere Kaiserin Augusta Viktoria bei ihrem Gemahl auf dem Schloß Amerongen eingetroffen. Die Ex-Kaiserin verbrachte ihren Seelenheil durch ein gemütliches Wachen zu verbringen, doch gelang dieses ihr nur zum Teil; tiefe Falten hatte die Sorge der letzten Tage ihren Gesichtszügen eingeprägt. Das Wiedersehen soll ein sehr herz-

liches gewesen sein. Niemand war Zeuge desselben.

Amerongen, 30. Nov. — Es heißt, daß der Ex-Kaiser das Eintreffen seiner Gemahlin abgewartet hat, ehe er sich entschloß, sich nach einem anderen Orte zu wenden. Deutsche aus der Umgebung des Kaisers sind der Ansicht, daß er wieder nach Deutschland zurückkehren werde; effektiv unter ihnen sind optimistisch genug zu glauben, daß er wieder den Thron besteigen wird.

Wahlhuber Liebknecht. — Berlin, über London, 30. Nov. — Dr. Karl Liebknecht, der augencheinliche Führer der Spartacus-Gruppe der Sozialdemokraten, bemüht sich vorläufig darum, durch eine Entwicklung seiner Theorien die von der Front zurückkehrenden Soldaten zu beeinflussen und zu dem von ihm vertretenen Volksweltismus zu bekehren. Seine Gefolgschaft besteht aus einer kleinen Anzahl revolutionärer Soldaten, denen man nachsagt, daß sie die verschiedensten Verammlungen immer entsprechend „beobachten“, um Revolutionen durchzuführen zu können, die der gegenwärtigen Regierung Schwierigkeiten verursachen.

Dr. Liebknechts Angriffe richteten sich vornehmlich gegen die Einberufung einer Nationalversammlung. Bisher haben seine Versuche, die zurückkehrenden Soldaten für seine Ideen zu gewinnen, sich als fehlschlagend erwiesen. Bei einer Versammlung, die gestern hier stattfand, machte sich heftige Opposition seitens der Soldaten geltend, die erklärten, sie seien unter falschen Vorbedingungen in die Versammlung gelockt worden.

Liebknecht richtet seine Appelle ausschließlich an das Proletariat und fleidet diesem zum Beispiel in folgender Form: „Ist die Bourgeoisie auch eine Stimme in der Regierung gegeben, solange sie am Ruder war? Nein! Infolgedessen dürfen die Arbeiter ihre jetzt keine Stimme geben. Wir brauchen eine Regierung von Soldaten und Arbeitern, eine, die das Proletariat darstellt und die sich nicht vor der Entente beugt.“

„Es darf keine Debatten mit dem Entente-Imperialismus geben. Mit dem werden wir ebenso aufräumen, wie mit der deutschen Autokratie. Die Revolution muß auch die Entente-Länder erreichen; wir aber, die wir die Russen ganze Jahre verschwendend lieben, fordern, daß die Revolution in England und Frankreich innerhalb von 24 Stunden ausbricht.“

Mosa Luxemburg sekundiert Dr. Liebknecht und spricht vornehmlich von den Frauen, die in großer Zahl den Versammlungen der Spartacus-Gruppe beiwohnen.

Philipp Scheidemann führt im „Vorwärts“ aus, daß die Sicherheit, welche die Regierung ausgeht ist, auf die ungetriebene Tätigkeit der Spartacus-Gruppe zurückzuführen sei, die in ihrer Presse und in ihren Flugblättern die Soldaten für den Volksweltismus zu gewinnen trachtet. Die Ironie der Lage besteht darin, daß gerade durch die Presse- und Redefreiheit, die die Sozialdemokraten immer so nachdrücklich verlangt hatten, die Regierung vornehmlich bedroht wird.

Der Wandel in Deutschland. — Bern, 30. Nov. — Reisende, die Deutschland seit dem Ausbruch der Revolution besucht haben, sagen, daß das Deutschland von Ernst und Recht nicht wieder zu erkennen ist. Während früher alles streng militärisch geregelt war, hat jetzt Unordnung Platz gegriffen. Ein holländischer diplomatischer Kurier erzählt von seiner ersten Reise nach Deutschland nach Ausbruch der Revolution. Er vermochte nicht weiter bis Köln zu gelangen, denn alle Eisenbahnen waren überfüllt. Er mußte sich an den Kopf der Arbeiter und Soldaten, um Fahrgelegenheit nach dem Süden zu erlangen. Er fand eine Gruppe gewöhnlicher Soldaten in einem großen Zimmer sitzend, Wege machend, rauchend und

UNITED WAR WORK CAMPAIGN PUBLICITY STATE HEADQUARTERS

CHAMBER OF COMMERCE, OMAHA, O. H. MENHOLD, State Director of Publicity

Omaha, Neb., November 27th, 1918

The "Tägliche Omaha Tribune" in receipt of the following communication, which speaks for itself:

To The Loyal Patriotic Newspaper Men of Nebraska:

I want to express to you my sincere appreciation of the splendid co-operation afforded the publicity committee in the recent United War Work Campaign by the Press of Nebraska.

At the conclusion of every War Work Drive a report is required by the National Headquarters as to the amount of front page advertising plate matter used and general publicity secured during the campaign.

Our assistants have just about completed the task of collating all data in connection with our drive, and I know it will be very gratifying to you to learn that we secured more front page publicity and the newspapers of the State used a much larger amount of plate matter and devoted more space editorially than in any other campaign since the war began.

We had what seemed insurmountable obstacles to overcome, yet as a result of close co-operation, the campaign finally wound up a great success. I want to suggest just a thought right here for your careful consideration. Every citizen of Nebraska at all worth while has a vision of a greater, better State and is willing and anxious to do his part, if he knows or can learn just what to do.

The Press of the State is the greatest medium we have of reaching all the people, and our local newspapers wield a large influence as they are an important factor in shaping public opinion. If the Press of the state of Nebraska would co-operate as closely in presenting and helping to carry out some of the great plans for the betterment of the State as they have done in the United War Work Drive, just closed, we could, in my humble judgment, place Nebraska at the very head of the best states in the Union, and every citizen enjoy, directly or indirectly, the benefits of the progress and prosperity that would surely follow as a result of all pulling together.

Again assuring you of my appreciation of your support of the Publicity Campaign just closed, I am

Sincerely,

O. H. MENHOLD,
State Director of Publicity.

Streik am 9. Dezember od. Befreiung Moonneys

New York, 30. Nov. — Weiter der Arbeiterpartei erklärten heute, daß die Vorbereitungen für einen Streik aller Arbeiter in den Ver. Staaten, der am 9. Dezember als ein Zeichen der Mißbilligung der Handelsweise des Gouverneurs von California anfangen soll, sofort beginnen würden.

R. D. Patterson, Vorsitzender der Verteidigungsliga der internationalen Arbeiter, erklärte, daß Moonney bereit, nicht zu lebenslänglichem Zuchthaus beugungsbedürftig wäre, sollte der Streik nicht gewünscht werden.

Deutschland, die Tschecho-Slowaken werden keinen Teil der österreichischen Kriegsschulden übernehmen.

Wien, 30. Nov. — Der Staatsminister Dr. Bauer hatte eine Unterredung mit einem Vertreter der Presse über die Vereinigung Deutsch-Österreichs mit dem Band der deutschen Republik. „Es scheint, daß dies uns die einzige Möglichkeit gewähren würde“, sagte Dr. Bauer, „unser politisches und kommerzielles Wohlfahrt aufrecht zu erhalten und zu vergrößern, daß größere Nachbarstaaten sich Übergriffe gegen uns erlauben. Es muß zugegeben werden, daß das deutsche Volk einen wunderbaren Geschichtssinn hat, und daß die Deutschen Kohlen und Eisen und einen Zugang zum Meere haben, was uns alles zugute kommen würde. Auch ihre Sprache und Literatur ist dieselbe wie unsere.“

Die Feindseligkeiten der Ungarn und Tschechen, welche letztere sogar einen Teil des deutschsprechenden Österreichs annektieren wollen, gegen die Österreicher machen es aus Selbstverhaltensgründen für Österreich notwendig, sich den deutschen Staaten anzuschließen.“

Der Minister sprach dann von den Schwierigkeiten, welche die Friedenskonferenz mit den neuen Republikern haben würde; er freute sich zu hören, daß die Alliierten bei der Regulierung der Grenzen helfen würden, um neue Kriege zu vermeiden.

„Die Tschechen haben eine starke Armee“, fuhr der Minister fort, „und werden daher sowohl von den Österreichern wie den Ungarn, deren meistes Kriegsmaterial bei dem Rückzug von der italienischen Front verloren ging, gefährdet. Die Jugoslawen gehörten zu den Ungarn und ich glaube, die werden die Versuche der Tschechen, Preßburg und andere Städte, die sie beanspruchen, zu nehmen, zurückweisen.“

Washington, 30. Nov. — Die Vertreter der tschecho-slowakischen Republik erklärten, daß sich die tschecho-slowakische Regierung weigern wird, einen Teil der österreichischen Kriegsschulden zu übernehmen.

16 Brauerien schließen in St. Louis. — St. Louis, 30. Nov. — Die 16 Brauerien in St. Louis haben ihre Anlagen heute in Uebereinstimmung mit der Verfügung geschlossen. Die Brauerien beschäftigen 10.000 Mann. Man schätzt, daß die Brauerien etwa 10 Millionen Häftler für ein Jahr haben, welche den normalen Handel drei bis vier Monate vorzuziehen können.

Fünf Delegaten zur Friedenskonferenz

Als fünfter Delegat und einziger Republikaner geht General Bliss zur Friedenskonferenz.

Washington, 30. Nov. — Die fünf Delegaten zur Friedenskonferenz, die die Ver. Staaten vertreten werden, sind folgende:

Präsident Woodrow Wilson,
Sekretär Lansing,
Oberst House,
Ex-Gesandter White,
General E. S. Bliss.

Die einzige Ueberraschung war die Wahl des Generals Bliss, die andern waren schon seit einiger Zeit als Teilnehmer ernannt worden. General Trasler S. Bliss gehört als Repräsentant der amerikanischen Armee, zum Obersten Kriegsrate der Alliierten in Versailles. Gener White war bis vor kurzem amerikanischer Gesandter in Frankreich.

Die offizielle Ankündigung erklärt die frühe Ernennung der Delegaten dahin, daß bis vor einem oder zwei Tagen man sich einige gewesen sei, wieviele Teilnehmer an der Konferenz eine jede der kriegführenden Hauptmächte stellen sollte.

Streikquintett wird Delegaten begeben. — Great Lakes, Ill., 30. Nov. — Das Great Lakes-Quintett, ein aus Matrosen bestehendes Orchester, ist von Präsident Wilson dazu ausersehen worden, an Bord des Präsidentenschiffes und in Paris während des Aufenthaltes daselbst anlässlich der Friedenskonferenz die Musik zu liefern. Das Orchester besteht aus fünf bekannten Musikern, die sich für die Matrosenausbildungsstation in Great Lakes anwerben lassen und eine Zeitlang im Interesse des Flottenhilfsvereins herumreisen wird.

Chicago, Ill., 30. Nov. — Frau Galki-Curei, der berühmte Sopran der Chicagoer Operngesellschaft, verlor ihren Gatten auf Ehescheidung, wegen Grausamkeit und weil er ihre Einkünfte vergebte, auch selbst nichts verdiene.

„Ihr Mann hatte eine gleiche Klage vor einiger Zeit anhängig gemacht und zwar gegen seine Frau, Geschäftsführer, den er beschuldigte, die Klage seiner Frau gestohlen zu haben. Die Klage ist aber noch nicht zum Austrage gekommen.“

Opernsängerin wünscht geschieden zu werden

Chicago, Ill., 30. Nov. — Frau Galki-Curei, der berühmte Sopran der Chicagoer Operngesellschaft, verlor ihren Gatten auf Ehescheidung, wegen Grausamkeit und weil er ihre Einkünfte vergebte, auch selbst nichts verdiene.

„Ihr Mann hatte eine gleiche Klage vor einiger Zeit anhängig gemacht und zwar gegen seine Frau, Geschäftsführer, den er beschuldigte, die Klage seiner Frau gestohlen zu haben. Die Klage ist aber noch nicht zum Austrage gekommen.“

Amerikanische Verlustliste

Washington, 30. Nov. — Folgende Verlustliste wurde heute bekannt gegeben:

Vormittagsbericht — Im Kampfe getötet, 95; an Wunden gestorben, 81; durch Unfälle und andere Ursachen getötet, 9; schwer verwundet, 28; leicht verwundet, 135; im Kampfe verwundet, 311. Zusammen 659.

Nachmittagsbericht — Im Kampfe getötet, 276; an Wunden gestorben, 84; an Krankheiten gestorben, 140; bei 74 konnte die Schwere der Verwundung nicht festgestellt werden. Zusammen 554.

Kritikern Vorwürfen bei Telephon

Lincoln, Neb., 30. Nov. — Bei der Staats Eisenbahn-Kommission ist Beschwerde eingelaufen über das Verbot der Telephon-Kompanien im Staate, Anfragen, welche Zeit es sei, zu beantworten. R. E. Fisher, Vizepräsident in Cornhill, berichtete an die Kommission, daß eine genaue Zeitangabe für die Landbriefträger sehr nötig sei.

Ein Brin gefallen

London, 30. Nov. — Prinz Antoine Gaston Philip de Bourbon, ein Großnefel des Königs Louis Philippe von Frankreich, starb in einem Militär-Hospital an den Folgen eines Sturzes mit keinem Flugzeuge.

Zur Aufteilung der deutschen Flotte

Die Ver. Staaten angeblich nicht zugunsten eines solchen Maßnahme; es vertritt sich nicht mit amerikanischen Idealen

Wilson trifft am 14. Dezember zur Konferenz ein

Paris, 30. Nov. (Von Fred S. Ferguson, Korrespondent der United Press.) — Der Pulsschlag internationaler Politik wird durch das Sineziehen weiterer Fragen in die Präliminar-Friedensberatungen sichtbar stärker. Die Frage der Aufteilung der deutschen Flotte unter den Alliierten tritt jetzt in den Vordergrund. Die United Press kann aus sicherer Quelle melden, daß die Vereinigten Staaten ein solches Vorgehen nicht begünstigen, weil sie dadurch von dem Standpunkt, aus dem sie den Krieg führen, abgewandt werden. Eine Beteiligung an der Aufteilung deutscher Kriegsmaterials würde amerikanischen Idealen, für die die Ver. Staaten stritten, zuwiderlaufen.

Durch eine Aufteilung der deutschen Flotte unter den alliierten Nationen würden die europäischen Flotten ein so großes Stärkemah erhalten, daß die amerikanische verhältnismäßig klein erscheinen würde. Col. House muß immer noch krankheitshalber das Bett hüten und kann der Konferenz der Führer der Alliierten in London nicht beiwohnen.

Pariser Zeitungen verweisen auf prominenter Stelle auf das Aufsehen, das die Reise des Präsidenten zur Friedenskonferenz in Amerika macht. In europäischen Kreisen erregt es Aufsehen, daß hierüber in Amerika so viel gesprochen wird. Hier trägt man sich nur mit dem Gedanken, welche Ehren dem Präsidenten bei seinem Eintreffen zu teil werden sollen.

Deutsche Kolonien für England verlang

London, 30. Nov. — Walter Long, der Staatssekretär für die Kolonien, verlangt in einer Rede, die er in Bristol hielt, daß Deutschland seine „Zerstückelung“ gestoppt werden und daß die deutschen Kolonien dem britischen Reich einverleibt werden sollten. Er sagte hinzu, daß er in seiner offiziellen Eigenschaft und persönlich durchaus keine „zerstückelungen“ Deutschlands gegenüber habe.

Hollweg dringt auf eine Untersuchung

London, 30. Nov. — Dr. von Bethmann-Hollweg, deutscher Reichskanzler zur Zeit des Ausbruchs des Krieges, dringt auf eine Untersuchung seines Anteils in dem Uebertritt des Reiches. Diese Erklärung hat er in der Norddeutschen Allgemeine abgelesen, wie der Kopenhagener Korrespondent der Central News meldet. Der frühere Kanzler verweist auf die bayerischen Entschuldigungen betreffs der Entdeckung des Krieges und protestiert gegen Veröffentlichung von Buchstücken und Dokumenten und die daraus gezogenen Schlussfolgerungen.

Durch amtliche Berichte des bayerischen Gesandten, Graf Vergenfeld, in Berlin, die er an seine Regierung im Juli 1914 sandte, wurden Beweise, die sich bereits in Händen der Alliierten befinden, daß sich Deutschland und Österreich verdammen hätten, Krieg zu beginnen, bestätigt. Aus ihnen soll zu ersehen sein, daß das Ultimatum an Serbien verfaßt wurde bis zur Zeit, als sich Präsident Poincaré und der Ministerpräsident nach St. Petersburg begaben, wodurch es den Nationen der Entente schwierig gemacht werden würde, sich zu verständigen und Gegenseitig zu treffen. Serbien würde die gestellten Bedingungen nicht annehmen können, und Österreich könne kein Handeln unter dem Druck Frankreichs und Russlands, nicht lang-bingehen.

Strich durch die Rechnung

Washington, 30. Nov. — Die amerikanische Regierung hat sich geweigert, die beabsichtigte Uebertragung von Schiffen der International Mercantile Marine Corporation an ein britisches Syndikat zu genehmigen. Bainbridge Colby von der Schiffsverkehrsbehörde, der dies heute bekannt machte, sagte, die Regierung habe sich erboten, diese Schiffe auf der Grundlage des britischen Angebots selbst zu übernehmen.

Es handelt sich um etwa 85 Schiffe von insgesamt 730.000 Brutto-Tonnen. Es befinden sich einige der besten Schiffe darunter, die jetzt in transatlantischen Dienst stehen, z. B. die Olympic und andere bekannte Dampfer. Die Schiffe, die in den Besitz des britischen Syndikats übergeben sollten, stehen unter britischem Register.

Influenza in Süd-Afrika

Kapstadt, 30. Nov. — Viscount Burton, General-Gouverneur von Süd-Afrika, sagte heute, daß die Todesfälle durch Influenza unter den Europäern und Einheimischen auf 50.000 geschätzt werden.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend, für Nebraska und für Iowa, schon und etwas wärmer heute abend und Sonntag.